

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis:  
für Dießige 11 Sgr. und alle üg. Postanstalten 12 $\frac{3}{4}$  Sgr.

Siebenter Jahrgang.

Verantwortl. Redacteur: Hermann Engel in Inowracław

Insertionsgebühren für die dreigespaltenen  
Korpuszeile oder deren Raum 1 $\frac{1}{2}$  Sgr  
Expeditio: Geschäftslokal Friedrichstraße 7.

## Das neue Spanien.

Der Ausgang der spanischen Erhebung mag sein, welcher er will, die Thatsache bleibt von höchwichtiger Bedeutung, daß eine Insurrektion, an welcher eine Anzahl Generale und ehemalige Staatsmänner des Madrider Hofes einen leitenden Antheil nehmen, einen ausgesprochenen anti-dynastischen Charakter trägt — d. h. soweit das Haus Bourbon in's Spiel kommt. Das ist ein neuer Zug, der zum ersten Male in der Geschichte der dortigen Aufstände erscheint.

Nur zwei Programme sind bis jetzt zu Tage getreten, wo immer die Insurrektion ihr „Pronunciamento“ gemacht hat. Sie tragen beide einen bourbonenfeindlichen Stempel. Das eine spricht der „souveränen Nation“ das Recht zu, kraft allgemeiner Abstimmung „constituirende Cortes“ einuberufen, um die zukünftig Verfassungsform festzustellen. Das andere fordert geradezu die Republik. Daß in Spanien die republikanischen Ideen starke Fortschritte gemacht haben sollen, mag vielleicht Manchen bestreiden. Wer jedoch die geistige Entwicklung des Landes, namentlich in den letzten drei oder vier Jahren genauer verfolgt hat, der weiß, daß sich in den großen Städten, namentlich unter den arbeitenden Klassen und in den gelehrten Ständen, ein beachtenswerthes demokratisches Element herausgebildet hat, daß wahrscheinlich viel größere Thätigkeit entwickeln könnte, wenn die Partei nicht unzeitig früh in ein bürgerlich-republikanisches und ein sozial-demokratisches Lager gespalten wäre. Französischer Einfluß, besonders durch das in Barcelona so zahlreich vertretene Arbeiter-Element dieser Nationalität, hat diese etwas hastige, in den Gesamt-Verhältnissen des Landes nur schwach begründete Entwicklung wesentlich herbeigeführt.

Der „Morning Herald“ meint zwar: „Der Spanier, bigott in Politik und Religion, müsse etwas haben, vor dem er sich niederwerfen, was er sehen und fühlen könne; — die Abstraktionen, die mageren Lehren, das traurige Imitations-System des Republikanismus werde ihn nie zufrieden stellen.“ Nun ist es von dem conservativen Blatte sehr schön gesagt, daß man „bigott in Politik und

Religion“ sein müsse um an die Monarchie zu glauben. So bemerkenswerth aber auch dies unfreiwillige Bekenntniß ist, so wissen doch diejenigen, welche die gegenwärtigen spanischen Zustände näher studirt haben, daß die städtische Bevölkerung des Landes weder in Politik, noch in Religion der Bigotterie mehr anhängt, und daß es auch unter dem Landvolke — wenn man etwa die baskischen Provinzen und Theile von Navarra ausnimmt — rasch zu tagen anfängt.

Oder woher kam es, daß der Hof nur durch die furchtbarste Schreckensherrschaft seine Systeme aufrecht halten konnte, und daß die Königin, obwohl sie den Einflüsterungen der ultramontanen Kamarilla sonst so leicht Gehör gab, noch nicht einmal eine genügende Anzahl Werkzeuge hat finden können, um die der Clérisei so verhaßte Verweltlichung der Kirchengüter rückgängig zu machen?

Ja, es sind in den letzten zehn Jahren auf der Halbinsel, trotz aller blutigen Reaktionspolitik, Fortschritte erfolgt — Fortschritte im Sinne eines aufgeklärten Bürgerstandes; und hätte sich die nach leichtfertigen Leben zur Vetschwester gewordene Königin nur entschließen können in diesem Sinne zu regieren, so war ihr Thron vor allen Hauptgefahren gesichert. Es braucht ja so wenig, um Völker zufrieden zu halten. Fürstliche Mißregierung muß sie erst in die politische Vernunft hindrängeln lassen.

Man hat den „Finger Preußens“ in dem gegenwärtigen Aufstande sehen wollen. Dieser Finger erseht gegenwärtig den ehemals so beliebten Finger der Vorsehung. Es versteht sich von selbst, daß es für Norddeutschland nicht bloß, sondern für ganz Deutschland nur erwünscht sein kann, wenn sich im Rücken des zweiten Kaiserreichs ein spanischer Unabhängigkeitsgeist kundgibt, der einer Zusammenkoppelung mit den napoleonischen Kriegsplänen widerstrebt. So recht im Sinne der Politik, wie sie während des dreißigjährigen Krieges und nach demselben, zum Schaden unseres Vaterlandes gegen uns getrieben wurde, wollte Louis Napoleon von Madrid bis Konstantinopel, von Florenz bis zum Haag eine Koalition zusammenspinnen, die ihm schließlich ein Vorgehen am Rhein er-

leichtern sollte. Doch das Netz brach da und dort, ohne daß dem Finger der königl. preussischen Politik der Ruhm zukäme, das Loch gerissen zu haben. Wir betreten hier ein Gebiet, auf welchem eine volle Meinungsäußerung schwer wird. Nur das sei gesagt, daß es wenigstens einige Leute giebt, die da wissen, wie der Plan zu, der jetzt spielenden Insurrektion zu einer Zeit gelegt worden ist, wo die bekannten Manöver zwischen den Höfen von Paris und Madrid (über eine Besetzung Roms durch spanische Truppen, zum Zweck einer Erleichterung der napoleonischen Rheingrenz-Politik) noch gar nicht stattgefunden hatten.

Für das deutsche Interesse haben sich die Dinge in Spanien allerdings gut gefügt. Denn ob nun der Aufstand siegt oder nicht, jedenfalls ist der bonapartistische Plan einigermaßen durchkreuzt. Im Uebrigen ist das was gegenwärtig in Spanien in Blüthe schießt, vollkommen einheimisches Gewächs. Eine naturgemäßere Entwicklung hätte nicht stattfinden können. Kein Land in ganz Europa ist mit seinen aufständischen Erhebungen stets so ganz auf eigene Faust hervorgetreten, wie gerade Spanien, das man gewöhnlich fälschlicherweise des Stillstandes und der Trägheit bezichtigt. Es läßt sich geschichtlich leicht nachweisen, daß die Halbinsel regelmäßig ruhig war, wenn andere Völker sich empörten, dagegen revolutionirte, wenn das übrige Europa als gefügiges Werkzeug in der Hand der Despoten lag. Spanien trägt eben seinen eigenen Charakter, hat seine eigene unabhängige Entwicklung, und was sich jetzt dort zuträgt, steht im engsten organischen Zusammenhang mit dem Vorhergegangenen. Eine fremde Hand hat daselbst nicht den Anstoß gegeben, und konnte ihn nicht geben.

## Norddeutscher Bund

Berlin. Der Zusammentritt des Preussischen Landtags soll nach der Ankündigung der „Pr. Corr.“ auch in diesem Jahre nicht vor dem 8. November erfolgen. Es wird dabei abermals der Fall eintreten, daß das Budget entweder trotz Verfassung und Indemnitätsgesetz nicht vor dem Beginn des Staatjahres zu Stande kommt, oder zum Nachtheil der Beratung und der übrigen parlamentarischen Geschäfte in ungebührlicher Eilfertigkeit festgestellt werden muß. In der vorigen Session wurde von der Regie-

tung die bündigste Zustimmung erteilt, daß die Vorlegung des Budgets in Zukunft rechtzeitig erfolgen solle, und Graf Bismarck stellte zur Einhaltung der gesetzlichen Bestimmung die im Abgeordnetenhaus wiederholt angeregte Verlegung des Etatsjahres auf den 1. Juli für den Norddeutschen Bund und für den preussischen Staat in Aussicht. Aber im Reichstage ist kein Schritt dazu geschehen, und eine rechtzeitige Einberufung des Landtages, um das Budget vor dem 1. Januar festzustellen, scheint auch diesmal nicht erfolgen zu sollen. Die Abwesenheit der Minister und ihrer Räte während der Sommermonate wird es immer schwierig machen, das Budget früh genug vorzulegen, damit eine ordnungsmäßige Behandlung desselben in der Kammer bis Weihnachten beendigt werden kann, und, um einen dem Gesetz entsprechenden Zustand zu sichern, wird doch Nichts übrig bleiben, als den Anfang des Etatsjahres auf den 1. Juli zu verlegen. Dann würde regelmäßig der Reichstag in der Zeit vom November bis zum Januar und der preussische Landtag vom Februar ab seine Sitzungen halten, und wurden in beiden die finanziellen Geschäfte neben den übrigen vor dem 1. Juli ihre vollständige Erledigung finden können.

Offiziös verlautet, daß die preussische Regierung gegen die „Denkschrift“ des Kurfürsten von Hessen nicht einschreiten will. Das ist unklar, die Denkschrift enthält einen Bruch des mit dem Kurfürsten abgeschlossenen Vertrages vom 17. September 1866, auf Grund des ihm eine Hofdolation von 300,000 Thlrn. bewilligt worden ist, welche Summe auch der preussische Landtag pro 1868 genehmigt hat. Großmuth mag geübt werden, Pflicht des Landtages aber wird es sein, bei Verathung dieser Position im Etat pro 1869 diese Denkschrift nicht zu ignoriren. Es sind nur 300,000 Thlr., aber was dem König Georg Recht, ist dem Kurfürsten billig.

## Rußland

Petersburg, 2. Oct. Wie verlautet, dürfte General Kauffmann schwerlich auf seinen Posten nach Tashkent zurückkehren. Er soll zum Chef des Armeestabes ausersehen sein. Der Wiener General-Gouverneur Potapoff (bekannt durch die gewaltsame Einführung der russischen Sprache) soll, wie es ferner heißt, zum Minister des Innern ernannt, der Nigal'sche General-Gouverneur Albedinski zum Chef der dritten Abtheilung ernannt und Graf Berg aus Warschau abberufen werden. — Aus Kronstadt meldet man, daß eine furchtbare Feuersbrunst 130 Häuser zerstört hat.

## Locales und Provinzielles.

Inowracław. Der Beginn der Erdarbeiten zum Eisenbahnbau ist wieder um einige Tage hinausgeschoben worden. Jedemfalls steht derselbe sehr nahe bevor, und werden wir wohl im Stande sein, in der nächsten Nummer u. Bl. den Tag des ersten Spatenstiches anzugeben. Sowie bis jetzt feststeht, wird zunächst die Richtung nach Broniewice (Posen) in Angriff genommen.

Am Sonntage, 4. d. M. hielt Herr Pastor Reinhardt aus Raizwardorf im Han'schen Saale die schon früher angekündigte Vorlesung zum Besten des Rettungshauses „Salem“ zu Bromberg. Der Vortragende im Geiste von Eisenach ausgehend, führte die Zuhörer in vier Tagereisen nach den verschiedenen Richtungen Thüringens, und gedachte in ausführlicher Weise der Männer, welche dort gelebt und gewirkt haben. Der Vortrag war eben so belehrend wie geistreich, nur bedauern wir, die Exklusivität, welche in demselben beobachtet wurde, ein Moment, das schon im Voraus seine Wirkung übte, da die Vorlesung sehr schwach und auch nur von Protestanten, die dem genannten Verein eine Beihülfe zukommen lassen wollten, besucht war.

— ie Erneuerung der Loose 4. Klasse

muß gegen Vorziehung der Loose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts bis spätestens Dienstag, den 13. d. Mts. abends 6 Uhr erfolgen.

Am 6. d. M. ist in Bontowo, in der Ecke eines im Bau begriffenen Stalles, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden. Der Verdacht, lenkte sich auf ein an demselben Tage von dort hierher verzoogenes Dienstmädchen. Letztere hat dann auch eingelassen, am 30. August er ein todes Kind geboren und im Stalle verharret zu haben. Das Mädchen ist der Königl. Staatsanwaltschaft vorgeführt worden, und wird die einaeleitete Untersuchung ergeben, ob die Angaben der unnatürlichen Mutter auf Wahrheit beruhen.

Für die Einberufung zu den militärischen Controll-Verfammlungen ist bestimmt worden, daß dieselben für Offiziere und Mannschaften der Lanow. r künftigt nur zum Herbst eines jeden Jahres erfolgen soll, wogegen die Offiziere und Mannschaften des Reiterverhältnisses sowohl im Frühjahr, als auch im Herbst zu diesem Zweck einberufen sind.

Für das norddeutsche Bundesheer ist zum 15. October c. eine Beurlaubung von abkömmlichen Deconomehandwerkern zur Disposition der Truppenteile angeordnet worden.

Posen, 4. October. Erste Plenarsitzung des Provinzial-Landtages. Durch Allerhöchste Cabinets Ordre vom 10. September cr. ist die Einberufung des Landtages des Großherzogthums Posen auf den heutigen Tag angeordnet und der Wirkl. Geh. Rath, Oberpräsident v. Horn Excellenz zum Königl. Commissarius ernannt worden.

Auf ergangene Einladung versammelten sich die Mitglieder des Landtages zum Gottesdienste in den hiesigen Kirchen beider Confessionen und demnachst um 12 Uhr Mittags im Ständesaal des K. Regierungsgebäudes in der Zahl von 39.

Der Landtags-Commissarius wurde durch eine vom Landtags-Marschall entsandete ständische Deputation davon in Kenntniß gesetzt, daß die Provinzialstände versammelt seien, wo

## Feuilleton.

### Der Schwache Loos.

Novelle.

von  
Gustav Duode.

(Aus den Papieren eines Malers.)

III.

Fortsetzung.

Sanft war der Keim zu ernsten Zerwürfissen zwischen uns gelegt, die in offene Feindschaft ausartete, als ich meinen Entschluß ausführte.

Unbeschreiblich sind die Schwierigkeiten gewesen, mit denen ich bei Beginn meiner Laufbahn zu kämpfen hatte. Es giebt überhaupt heut zu Tage kein traurigeres Loos, als das des angehenden Künstlers. Überall werden seine Leistungen mit Mißtrauen aufgenommen und nichtig honoriert und geräth er in Schulden und Noth, so wird er höhnisch gefragt: Weshalb erwählten Sie gerade dieses Fach, es stand Ihnen ja noch frei, auch noch andere Stellungen die lohnender sind zu übernehmen. Dergleichen Rathschläge mußte ich nur zu häufig wahrnehmen. Als meine Noth ihren Gipfelpunkt erreichte, wandte ich mich an Grünberg. Er erwiderte kurz:

Auf Ihr Schreiben vom 13. Mai theile ich Ihnen mit, daß ich grundsätzlich Schauspielern nie Almosen verabreiche.

Ergebnis

Grünberg.

P. S. Wollen Sie bei mir die Stellung eines Buchhalters übernehmen, so sende Ihnen Kleingeld mit Wendung der Post.

D. D.

Mehrere Tage kämpfte ich mit mir, ob ich das mir offerirte Kleingeld, denn an Uebnahme der Stellung mochte ich nicht denken, annehmen sollte oder nicht.

Ich wandte mich zunächst an Personen von denen, ich genau wußte, daß sie den Ruf großmüthiger Kunstfreunde besaßen, ich bat einen derselben, der schon mehrfach für meine Leistungen Interesse gezeigt um ein Darlehn von 50 Thlr. und erhielt — 5 Thlr. Dieser Mann, den man zu den Millionären zählte, der für seine Maitreissen oft in einer Nacht das Behufschick fortwarf schrieb: er könne mir nur mit jener Kleinigkeit dienen, die ich ihm aber zurückerstatten sollte, wenn ich die Mittel dazu haben werde.

Als ich diesen Brief las, quälten mich die bittersten Empfindungen. Dahin also haben wir es gebracht, sprach ich zu mir, daß die Tugend um so vieles höher geschätzt wird wie die Kunst, freilich aber nur die Tugend des feilen Weibes.

Mein Muth verließ mich mit dem Vertrauen auf menschliche Theilnahme. Ich schrieb an Grünberg, und der Betrag, den ich von ihm erhielt, setzte mich in den Stand in meiner Stellung anzuharren, bis die Verhältnisse sich günstig r gestalteten. Menschen hatten also kein Erbarmen mit mir gehabt, zu einem Betrug mußte ich schreiten, um das mir vorgesteckte Ziel zu verfolgen. Das entschied über meine zukünftige Handlungsweise —

Allerdings habe ich das wahrgenommen, urtheilte ich nach Durchlesung dieses Schreibens, das sonst nichts bemerkenswerthes enthielt, das mir aber vollständigen Ausschluß über den Charakter Grünbergs gab. Ungünstige Ver-

hältnisse hatten ihn in die Betriebe des großstädtischen Lebens denjenigen Principien entfremdet, auf denen allein das Handeln des Mannes basirt sein muß, wenn es anders Früchte tragen und zu würdigen Zielen führen soll. Derartige Charaktere findet man nur zu häufig in unen Großstädten, und da die Ursache ihres Handelns mehr in äußeren Gründen, die sie nicht verschulden ließ, darf man ihren Zerungen weder Mitleid noch Entschuldigunng verjagen.

Darin lag eben zumeist das Schwierige meiner Stellung, die ich zur Grünberg'schen Familie und Rosenthal einnahm. Wie sollte ich hier entscheiden über Verbindungen von denen ich im Voraus wußte, daß keine derselben Bestand glücklich machen könne.

Auf der einen Seite ein Mann mit glänzenden Talenten, hoher Bildung, dabei aber fester Grundfäße baar, ein Spielwerk wilder Leidenschaft, ein Slave unersättlicher Genussucht, auf der anderen Seite der Baquier, ein reicher und solider Mann, dessen Söll und Haben sich in schonster Harmonie befand und den dabei kaufmännische Verhältnisse eine furchbare Waffe gegen den Vater Gertrude zur Hand gaben — aber dabei ohne alle tiefere Bildung, ein gewöhnlicher Geldmann, dessen niedrige Gesinnung jeden Augenblick den Schluß durchbrach, den er sich durch seinen Umgang mit den höheren Gesellschaftsklassen angeeignet. Ich warf einen Blick durch mein Fenster auf das gegenüberliegende Gebäude, die mittlere Etage desselben war hell erleuchtet, es war diejenige, welche Rosenthal beleuchtete. Ich sah ihn selbst wie er mit einem Nichte in der Hand die Zimmer durchwanderte, offenbar hielt ihn eine wichtige Beschäftigung noch wach.

rauf derselbe in deren Mitte trat, eine Aured an sie richtete, dem Landtags-Marschall, Grafen von Königsmarck, den Allerhöchsten Landtags-Abchied vom 10. September cr. und das Allerhöchste Propositions-Decret vom 10. September cr. übergab und im Auftrage wie im Namen Sr. Majestät des Königs den 15. Provinzial-Landtag des roßherzogthums Posen für eröffnet erklärte.

Die Rede des Herrn Landtags-Commissarius wurde durch den Vice-Marschall Herrn Dzierzynski zu Chomenice v. Morawski in polnischer Sprache verlesen. Der Landtags-Marschall antwortete auf diese Rede; die Antwort wurde ebenfalls durch den Vice-Marschall in polnischer Sprache verlesen, worauf der Landtags-Marschall mit einem Hoch auf Sr. Maj. den König, in welches die Versammlung dreimal einstimmte, die Sitzung schloß. Nachdem sich der Königl. Landtags-Commissarius in Beilegung der ständischen Deputation entfernt hatte, wurde vom Landtags-Marschall die nächste Sitzung auf Montag den 5. d. M., 11 Uhr Vormittags und zur Tagesordnung 1) die neue Geschäftsordnung vom 4. October c., welche unter die Mitglieder vertheilt wurde, 2) die Constituirung der Abtheilungen angelegt.

Zuvor ernannte der Landtags-Marschall die Abacordneten Dr. Suldrzynski und Alberti zu Schriftführern.

### Literarisches.

Von der wohlfeilsten der Hallberger'schen illustrierten Zeitschriften: „**Zu Hause**“, Geschichten und Bilder zur Unterhaltung und Belehrung begrüßen wir wiederum mit Vergnügen die beiden letzten Hefte ihres am 1. October zu Ende gehenden dritten Jahrganges auf unserem Bücherische. Ja, man sieht diesem Journal seine Billigkeit durchaus nicht an: von den großen Novellen bis zu den „fliegenden Blättern“ — von den zahlreichen großartigen Illustrationen bis zum Umschlagendeckel ist alles gediegen, künstlerisch abgerundet, splen-

did ausgearbeitet. Und doch kostet jedes Heft von 4 Ostaaboren nur 3 Sgr. Die Novellen und Erzählungen: Ein nobler Jude (eine erlebte Wirthshausgeschichte) von Gustav Höder, Frau Johanna von August Fels. Der Karfunkel (eine seltsame Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert). Schwarzes Blut (eine Schilderung aus dem ehemaligen amerikanischen Sclavenleben). Die Bäuerin von Weng (eine Tyrolergeschichte) von J. K. Maurer sind eben so spannend als hübsch geschrieben. Eine angenehme Unterhaltung und Belehrung geben die mannigfaltigsten Skizzen und Schilderungen, sowie die zahlreichen Bilderräthsel, Köstlichkeiten, Charaden, Schachaufgaben eine stets willkommene Unterhaltung im Familienkreise bieten. Mit ganz besonderem Wohlgefallen ruht das Auge aber auf den prächtigen Illustrationen, die wir fast auf jeder Seite finden, sogar der Umschlag errentet das Auge mit hübschen humoristischen Bildern. Und bei und trotz alledem erhalten die Leser mit dem Schlusse des Jahrgangs noch einen großen Prachtstahlstich als Gratis-Zugabe, in diesem Jahre: „Das Mutterglück“ — im nächsten den 27 1/2 Zoll hohen, überraschend schönen Stabstich von A. Müller „Badende Kinder im Walde“.

Endlich legte er sich vor einem Sekretair, seine Bewegungen verrathen mir, daß er schrieb, und eben wollte ich meinen Blick von ihm abwenden, als plötzlich eine zweite Person im Zimmer sichtbar wurde, sie war von hoher Gestalt, dies und noch andere Kennzeichen ließen mich vermuthen, daß Grünberg, der Schauspielers, der Eindringling sei.

Mit jeder Sekunde wuchs mein Interesse, das ich für dies nächtliche Rendezvous empfand, war es ein unvorhergesehenes, war es ein vorbereitetes, lagen ihm irgend böse Absichten von einer Seite zu Grunde, diese Fragen waren es, die sich blitzschnell in meinem Innern kreuzten.

Ich sah wie sich unter heftigen Gestikulationen Rosenthal endlich niederlegte, wie Grünberg ihm den Rücken zuwandte und den Sekretair durchsuchte, ich sah wie ersterer plötzlich den Arm erhob, einem Pistol gleich das, was er in der Hand hielt — wie sich dann Grünberg plötzlich umwandte und nach einem Stode griff — das Alles geschah mit einer Eile, die durch die Dauer dieser Beschreibung bei weitem übertroffen wird — ich sah wie das Pistol sich entlud, — hörte den Schuß dem unmittelbar ein lauter Schrei folgte, — erst jetzt stürmte ich zu meinem Zimmer hinaus, um mich persönlich auf den Ort jener fürchterlichen Katastrophe zu begeben.

Als ich mit anderen Personen in das Zimmer Rosenthals gedrungen, überzeugte ich mich, daß ich nicht falsch gesehen. Bei dem Schein des hin und herflackernden Lichtes erkannte ich Rosenthal. Er lag auf dem Boden, Marmorblässe war an Stelle seiner sonst so gelunden Gesichtsfarbe getreten. Sein raben-

schwarzes Haar war reichlich mit Blut getränkt, das einer klaffenden Kopfwunde entquoll und mit der rechten Hand umklammerte er ein Pistol. Ich sah entsetzt im Zimmer umher, sein Sekretair war erbrochen, die Papiere lagen auf dem Boden umher zerstreut, auch den Stock, mit welchem jedenfalls der tödtliche Stieb geführt worden war, sah ich in geringer Entfernung Rosenthals liegen, aus dessen Brust zuwellen ein tiefes Stöhnen drang.

### Bermischtes.

Der Curiosität wegen sei erwähnt, daß Moore's Almanach (ein alter engl. Jahreskalender, der nicht nur Wetter, sondern auch Politik aus den Sternen wahr sagt) schon im vorigen Winter die panische Fiabella vor dem September 1868 gewarnt hat, „denn das lange verweilen des Saturn im Sternbilde des Schützen deutet auf Sturm gegen sie und ihre (interessante) Nachkommenschaft.“ Wie schade, daß man in Madrid diesen astrolog. englischen Kalender nicht gekannt oder unbeachtet gelassen hat.

Den ärztlichen Bemühungen gelang es, ihn für einige Augenblicke ins Leben zurückzurufen und der Polizeicommissarius, der sich mittlerweile gleichfalls eingefunden, beantragte diese sofort, von Rosenthal über den Sachverhalt Auskunft zu fordern. Rosenthal gab sie denn auch klar und bestimmt und ganz so wie ich es vermuthete.

Grünberg war in der Nacht bei ihm eingedrungen und hatte von ihm Herausgabe diverser wichtiger Papiere verlangt. Nothgedrungen mußte Rosenthal nachgeben, in demselben Augenblicke aber, wo Grünberg sich der Papiere bemächtigte, habe er, Rosenthal, ein geladenes Pistol ergriffen, sei jedoch von Grünberg während des Abwehrens mit einem Stock, einem sogenannten Todtschläger, niedergeschlagen worden.

Mit Tagesanbruch verschied Rosenthal, ich selbst wurde vor den Polizeianwalt geladen, um dort alles was ich gesehen, zu Protokoll zu geben. Von Grünberg hörte ich nur, daß er in der Stadt nicht zu finden, daß aber bereits der Telegraph nach allen Richtungen Hufe und somit Hoffnung sei, des Mörders habhaft zu werden.

Mit Tagesanbruch verschied Rosenthal, ich selbst wurde vor den Polizeianwalt geladen, um dort alles was ich gesehen, zu Protokoll zu geben. Von Grünberg hörte ich nur, daß er in der Stadt nicht zu finden, daß aber bereits der Telegraph nach allen Richtungen Hufe und somit Hoffnung sei, des Mörders habhaft zu werden.

Schluß folgt

## Anzeigen.



### Tanzunterricht-Anzeige

für  
Inowracław und Umgegend

Hiermit zur ergebensten Nachricht daß der diesjährige Tanzkursus am  
**Sonnabend, den 10. October**  
Abends 7 Uhr im Saale des Herrn **Vreuf** eröffnet wird.

Die Liste mit den Bedingungen und zur Zeichnung liegt in der Exped. d. Bl. aus.

Ich erlaube die Anmeldungen bis **spätestens** Sonnabend, den 10. October abzugeben, weil eine spätere Aufnahme nicht mehr stattfindet.

Hochachtungsvoll  
**J. Plästerer,**

Balletmeister.

Bromberg, den 30. September 1866.

Den Herren Landwirthen empfehle:  
gewalztes und geschmiedetes Eisen in bester Qualität,  
ganz eiserne und Brechner Flügel,  
Decimal-Waagen bester Construction und in verschiedenen Stärken,  
Drathnägeln in allen Sorten,  
bestes belgisches Wagenfett  
unter Zusicherung stets prompter und billigster Bedienung.

Panom gospodarzom polecam:  
walcowane i kute zelazo w najlepszym gatunku,  
cale zelazne i Wrzesińskie plugi, wagi decymalne najlepszej konstrukcji i w rozmaitej sile,  
gwoździe drutowe we wszystkich gatunkach,  
najlepsze Belgijskie smarowidło z zaliczeniem akuratsnej i tanej usługi.

**J. Sternberg.**

Den Herren Gutsbesitzern sowie Stellmachern mache ich hierdurch die Mittheilung, daß ich

**Eichen- und Birken-Schirrholz** abzugeben habe.

Ludwig Buc'holz,  
in Bromberg.



### Bockverkauf.

In meiner Merino-Rammwollstamm-schäferei (Rambouillet) beginnt jetzt der Verkauf von 1 1/2 Jahr alten Böcken zu festen Preisen von 5 — 10 Thdr'or.

Lachmirowitz im September 1866.

Hinsch.

### 50 Schock Bretter

verschiedener Dimensionen in Zadlowské bei Rakosé und Dombrowko bei Garcia verkaufen die horigen Förster.

### Eisenbahnschienen

empfehlst billigst

**J. Sternberg.**

Lohn- und Dienstbücher sind wieder vorräthig in der Buchdruckerei von **Hermann Eng...**

2 hübsche möblirte Zimmer und eine Küche sind zu vermietthen bei

**Oppenheim.**

### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Posen vom 28. September cr. soll die Einnahme der Chausseehebestelle zu **Jejorki** auf der Thorn-Posener Staats-Chaussee mit einer zweimeiligen Hebefugniß vom 1. November cr. ab anderweit in Pacht ausgedoten werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

**Donnerstag den 15. October cr. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im **Steuer-Amts-Lokale zu Strzlesno** anberaumt, woselbst auch die Verpachtsbedingungen eingesehen werden können. Bemerkte wird, daß die Hebestelle **Jejorki** vom Verpachtungstage ab nach **Kopce** Krug verlegt werden wird.

An Vietungscapution sind im Termin **Einhundert Thaler** zu deponiren.

### Königliches Haupt-Zoll-Amt.

(L. S.)

### Um zu räumen,

empfehle ich mein bedeutendes Lager von

## Möbel-, Polster- u. Spiegelwaaren,

solidester und dauerhafter Arbeit zu

### auffallend billigen Preisen.

**J. Lichtstern.**

Die vielfach erprobte und empfohlene

### Muterleibs-Bruchsalbe

von **Gottlieb Sturzenegger** in **Grisau** Schweiz, kann in Töpfen zu 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Pr. Cr. sowohl durch den Erfinder direct bezogen werden als durch **Hrn. A. Günther** zur Löwen Apotheke Jerusalem-Strasse 16 in Berlin.

### Glücks-Offerte

Das Spiel der Frankf. und sonstigen Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

### Große und billige Capitalverloosung,

won der hohen Regierung genehmigt und garantiert, in der nur Gewinne gezogen werden, nimmt am

**14. October**

ihren Anfang. Die Theilnahme an Staats-Effekten-Verloosungen in Originalstücken ist im Königreiche Preußen gesetzlich gestattet. Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

**über zwei Million**

und finden diese in folgenden größeren Gewinnern ihre Ausloosung:

- 225,000, 100,000, 50,000, 30,000,
- 20,000, 15,000, 12,000, 10,000,
- 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000,
- 1,000, 600, 500, 400, 300, 200, 100 mal 1000 u. s. w.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern abholbar.

Ein ganzes Original-Staats-Loos (keine Bromesse) a 2 Thlr., ein halbes (oder 2.) a 1 Thlr. empfehle ich hierzu bestens und wolle man, da die Vertheilung eine **enorm rege** ist, seine ges. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst unterzeichnetem einsenden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommee, da stets die größten Posten durch mich ausgezahlt wurden.

**J. Dammann,**

Bank- u. Wechsel-Geschäft  
Hamburg.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am Sonntag, den 11. d. Mts. ab eine

### Koscher-Restoration

eröffnen werde, und empfehle ich **gute Speisen und Getränke** bei reellster und billigster Bedienung. Monat-Abonnenten werden angenommen. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

**Israel G. Levy,**

wohnhaft im **Dartmann'schen** Hause  
Fleischerstraße.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts im **Sänger'schen** Hause, Heiligegeiststraße 472 als

### Tischlermeister

niedergelassen habe. Ich empfehle mich zur Uebernahme u. id. Ausführung sammtlicher **Bau- und Möbelarbeiten** bei solidester und reellster Bedienung

Särge halte ich vorräthig.

**J. A. Zimmer, Tischlermeister,**

## Ausverkauf

von reellen Tuchwaaren zu billigen Preisen bei  
**A. Michalski & Co.**  
in **Snoracław.**

### Das Musikalien-Verhinstitut

von

**E. & R. Herse** in **Bromberg**

vorn.: **A. Olszewski**

in letzter Zeit bedeutend vergrößert, empfiehlt sich unter Versicherung der allergünstigsten Bedingungen wie der sorgfältigsten Bedienung zur geneigten Benutzung Abonnements beginnen täglich. Prospekte gratis.

### Ein großer, trockener Keller

ist zu vermieten bei

**J. Lawinsohn, Holzarbeiter.**

### Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.

### „Gottes Segen bei Cohn!“

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung am 14. October d. J.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr.

kostet hierzu ein wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotene Promessen) und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen. Die Hauptgewinne betragen insgesamt ev. ca. Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 100 bis 1,000, über 13,000 à 400, 200, 100, 50 etc. etc.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten so. de. meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, und erst vor 14 Tagen schon wieder das wirkliche grosse Loos von 127,000 auf Nr. 2823 in der Provinz Posen ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postkarten machen.

**Laz Sams Cohn, in Hamburg,**  
Bank- und Wechselgeschäft.

## Kalender

für das Jahr 1869 empfing und empfiehlt  
**HERMANN ENGEL.**

### Handelsbericht.

**Snoracław, 6 October**

Man zahl für:

- Weizen frischer 129-131 bunt, 67-68 Thlr 132-35
- hellb 69-70 Thlr. 132-135 fein hochbun glas. 71-72
- Thlr 131 nicht 72 Thlr. alles p. 2125 Pfd
- Roggen 128-130 Pf. 48 bis 49 Thlr. p. 2000 Pfd
- Erbsen 48 -- 1 Thn. v. 2250 Pfd.
- Gerste große 44-46, kleine 41-43 Thlr. p. 1875 Pfd.
- Hafer 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1<sup>1</sup>/<sub>6</sub> Thlr. v. 50 Pfd
- Kartoffeln 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 15 Egr. pro Ewette

**Bromberg, 29 October**

- Weizen, 130-131 70 -- 72 Thlr. 133-135 73
- 76 Thlr., feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz
- Roggen 52 Thlr.
- Gerste große 44-46 Thlr.
- Gerste kleine 42-44 Thlr
- Erbsen ohne Handel.
- Erbsen 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.

**Posen, 5. Okt. (Joseph Fränkel.) Wetter: rauh**

- Roggen, Herbst 51<sup>1</sup>/<sub>2</sub>
- Oct.-Nov. 49<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Nov.-Dec. 48<sup>3</sup>/<sub>4</sub>
- Dec 1868 Jan. 1869 -- Frühjahr --
- per 2000 Pfd.

Spiritus, Oct. 17<sup>1</sup>/<sub>4</sub> 1

Novbr. 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

December 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

Jan. 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Febr. -- Novbr.-Mai -- per 8000<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Tr.

Oct. 24000 Quart.

**Berlin 6 October**

- Roggen matter loco 57<sup>1</sup>/<sub>2</sub>
- Oct. 57<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Oct.-Nov 55<sup>1</sup>/<sub>4</sub> April-Mai 52<sup>1</sup>/<sub>4</sub>
- Weizen Oct 67<sup>1</sup>/<sub>2</sub>
- Spiritus loco 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Oct.-Nov. 17<sup>1</sup>/<sub>4</sub>
- Rüböl: Oct-Nov. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bez.
- Posener neue 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Landbriefe 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub> b
- Ameritanische 6<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Puleihe v. 188<sup>0</sup>/<sub>0</sub> 77<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez
- Russische Banknoten 83<sup>0</sup>/<sub>0</sub> bez

**Danzig, 6. October.**

Weizen Stimmung billiger Umsatz 15 9

Druck und Verlag von Hermann Engel in Snoracław.